



Botschaft von Joan Baixas zum internationalen Figurentheatertag vom 21. März

Der heutige Tag, er ist ein Festtag

Lasst uns mit einer entschiedenen Geste die Zeitungen beiseitelegen, die Nachrichten ausschalten und einen Toast auf die Kunst und die Brüderlichkeit ausbringen, denn heute ist ein Feiertag; wir feiern den Welttag des Figurentheaters. Wir können das Leid, die schmerzliche Realität von Unglück und Not, welche die Welt bedrängen, nicht vergessen, aber gerade weil wir nicht vergessen wollen, wollen wir die Menschenwürde zelebrieren, den unermüdlichen Eifer des Menschen, um das Leben trotz Unglück und Tod zu lobpreisen.

Kunst ist ein Loblied auf diese Würde und verbindet durch Poesie, im stetigen Wechsel der Gezeiten, vergangene und kommende Generationen, Stämme und Kulturen. Kunst schafft ein Einverständnis der Blicke zwischen den Personen – Schöpfer und Zuschauer, – die sich gemeinsam ergötzen beim Erkunden des Unbekannten. Jeder künstlerische Akt ist ein Körnchen Sand im Getriebe der Realität.

Die Kunst des Figurentheaters strebt diese Ziele mit grossen Schritten an. Jedes Mal wenn wir eine Figur animieren, unterzeichnen wir eine Unabhängigkeitserklärung. Wie ein widerspenstiges Kind der Bild- und Wort-Künste, der Interpretation und Erzählung, verstärkt die belebte Figur das Bekenntnis zur Unschuld, jenem Ort des Glücks, fordert aber auch das andere Extrem heraus, – die Grausamkeit.

Unschuld ist wichtig, ist harmonisch und fruchtbar, wie von Jarry oder Kurosawa, Miró oder Arseniev und vielen anderen aufgezeigt.

Der Grausamkeit braucht man nur das Gewand abzumessen und ihr mit Sarkasmus ins Antlitz zu blicken.

„Das Tier lebt in der Natur wie Wasser im Wasser.“ (M. Elisade) Die belebte Figur lebt im Imaginären wie Wasser im Wasser. In diesem Revier, wo der menschliche Verstand auf die Seele der Tiere und Pflanzen, der Erde und des Wassers trifft ist das Imaginäre die Energiereserve von Menschen und Stämmen. Dort bewegt sich die Figur frei wie ein König; urteilt nicht, analysiert nicht, lebt einfach.

„Das Unterscheidungsmerkmal des menschlichen Tieres ist die Animation und die erste von Menschen erfundene Animation waren die Götter. Animation macht uns zu Personen.“ (P. Sloterdijk) Die Scharfsinnigkeit dieser philosophischen Betrachtung erfüllt das Handwerk des Figurenspielers auf geheimnisvolle Weise: dem Leblosen Leben einzuhauchen und Menschen zu dieser Zauberei einzuladen.

Es ist schon einige Jahre her, dass eine Handvoll Figurenspieler die gute Idee hatten, eine Organisation ins Leben zu rufen, um den internationalen Kultur-Austausch zu stärken. Die UNIMA, inzwischen schon gefestigte Realität mit weltweiter Ausbreitung, ist heute mehr als je zuvor notwendig, zur Verteidigung der fundamentalen Grundsätze von Kunst und Menschenwürde.

Lasst uns also die Götter preisen, die uns zu diesem Beruf inspiriert haben und unseren Grossvätern, die die UNIMA gegründet haben danken: Feiern wir die Pracht der Kunst des Imaginären und bringen einen Toast aus auf die beseelte Figur.

Freunde, feiern wir ein schönes Fest!

Joan Baixas

www.joanbaixas.org